

Bravo Holland!

Gopal Kripalani

Im November 2010 verstarb mein holländischer Berufskollege und Freund Theodor*¹⁾ in Deventer, Holland. Wir begegneten uns beruflich erstmalig in 1965. Danach waren wir an einigen Entwicklungsprojekten sowie In- und Auslandsreisen gemeinsam beteiligt. Je öfter wir beruflich zueinander kamen, umso enger wurde unsere Freundschaft. Nach unserer Pensionierung nannte ich ihn „mein großer Bruder“. Nun ist er nicht mehr unter den Lebenden.

Die letzten Monate, Wochen und Tage seines Lebens waren von großem Leid geprägt. Als Koronarpatient trug er einen Herzschrittmacher. Irgendwann setzten bei ihm Herzrhythmusstörungen ein, die mit der Zeit stets an Häufigkeit und Stärke zunahmen. Er fühlte sich beim Gehen auch zu Hause nicht mehr sicher. Als sein Herz anfang zu rasen, verlor er oft die Kontrolle über seine Motorik. Er stürzte und holte sich oft Prellungen. Bei seinem letzten Sturz in der Wohnung erlitt er eine Beckenfraktur verbunden mit enormen Schmerzen. Eine Chirurgie stand für einen 86jährigen nicht mehr zur Debatte. Sein Arzt gab ihm diese und jene schmerzstillende Arznei, die alle nicht wirkten. Die Schmerzen waren teuflisch. Also gab man ihm Morphium, dessen Dosis mit der Zeit erhöht werden musste, um die Schmerzen erträglicher zu machen. Ganz stillen konnte man sie nicht.

Das Fass des Ertragens und Erduldens neigte zum Überlaufen. Die mit der Zeit zunehmenden, seelischen „Blessuren“ seiner persönlich empfundenen Wertvorstellungen wurden untragbar. Er entschied sich für die Ultima Ratio Exitus und bat seinen ihn seit langem betreuenden Hausarzt, den in Holland legalen Weg für eine aktive Sterbehilfe zu beschreiten. Ein zweiter Arzt wurde, wie gesetzlich vorgeschrieben, hinzugezogen, der die Patientenakte sorgfältig studierte und mit ihm ein ausführliches Gespräch führte. Das Ganze nahm seinen legalen Weg. Der Tag für das ihn befreiende Ereignis wurde festgesetzt. Am 11.11.2010 rief er mich an und sagte: „Ich kann nicht mehr in Würde leben, ich bin lebensmüde und habe mich entschlossen, den finalen Weg zu beschreiten. Mein Bruder, ich danke Dir, dass Du mich auf einem Stück meines Lebenswegs begleitet hast. Mach's gut.“ Aus seiner müden Telefonstimme entnahm ich eine deutliche Erleichterung in Bezug auf seine Entscheidung, so wie er immer in seinem Leben gewesen war. Er war immer ein Entscheider und entschlossener Tatumsetzer. So tätigte er an diesem Tag mehrere Anrufe, um sich von Verwandten und sehr guten Freunden zu verabschieden. Am 12.11.2010 wurde ihm in seinem eigenen Bett im Beisein seines Sohnes die von ihm selbstbestimmt ersehnte und ihn aus seiner Qual erlösende ärztlich assistierte, aktive Sterbehilfe (Euthanasie, sprich sanfter Tod) gewährt. Somit ging Theodor denselben Weg aus dem Leben, den seine terminal lungenkranke und auch extrem leidende liebe Frau 1998 gegangen war.

Bravo Holland! Ein kleines aber humanistisch handelndes Land, dessen Eliten nicht vollmundig von christlicher Nächstenliebe reden, sondern eine mitfühlende Barmherzigkeit für die Leidenden in die Tat umsetzen. Uns in Deutschland, ein Land geschädigt durch den Missbrauch der Euthanasie im Dritten Reich und ein Land in dem der kirchlich-dogmatische Einfluss in den C-Parteien bekanntlich stark ist, bleibt keine andere Wahl als die Fahrt in die Schweiz, um einen selbstbestimmten würdigen Ausgang aus Leiden und Qualen in der letzten Phase des Lebens zu ermöglichen.

In den letzten 25 Jahren wurde vieles erreicht in Bezug auf Humanisierung der Krankenpflege, mehr Sterbeethik, Stärkung des Selbstbestimmungsrechtes von Patienten in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen durch die gesetzliche Verankerung der Patientenverfügung im Betreuungsgesetz sowie durch Schaffung von mehr Transparenz in der Öffentlichkeit hinsichtlich künstlicher Verlängerung des Sterbeprozesses durch Apparatemedizin etc. Dennoch, ja dennoch, wartet auf uns noch viel Arbeit und Einsatz. Ziele sind meines Erachtens u.a.: Die Schaffung eines rechtlichen Status für

- Ärztlich assistierte Suizidbegleitung
- Erlaubte aktive, direkte Sterbehilfe in extrem schweren Fällen von z.B. körperlich gelähmten Terminalkranken auf deren Wunsch und nach strengen Sorgfaltskriterien.

Darum mein Plädoyer: Ein konzentrierter und im Rahmen der Legalität durchzuführender Kampf für höheres Bewusstsein für Medizinethik und Humanität im Sterbeprozess muss mit allen Kräften fortgesetzt werden.

*¹) Name geändert

Gopal Kripalani ist Diplom-Ingenieur, ME im Ruhestand und lebt in Braunschweig.